

Gegentreffer waren des Guten zu viel

OÖ-Ligen | ASK und SC St. Valentin fingen sich drei Gegentreffer ein. Ernsthofen kassierte nur zwei und sicherte sich so einen Punkt.

Von Peter Führer

○ LANDESLIGA OST

ST. MAGDALENA - ASK ST. VALENTIN

3:1. Der ASK befindet sich in einer Formkrise. Seit der ersten Runde konnte kein Spiel mehr gewonnen werden. „So wie wir derzeit spielen, ist es ganz schwierig. Wir verschlafen seit zwei Wochen die erste Halbzeit“, suchte Obmann Gerhard Üblacker nach Erklärungen für den aktuellen Negativlauf. Auch gegen St. Magdalena kam der ASK im ersten Durchgang überhaupt nicht auf Touren. Keine

zwanzig Minuten waren gespielt, da klingelte es erstmals im Kasten von St. Valentins Keeper Patrick Mittermayr: Die Heimischen brachen über die rechte Seite durch, passten das Spielgerät zur Mitte und Michael Kaindlbinder vollstreckte aus sechzehn Metern zum 1:0 (19.). Acht Minuten später: Abermals Angriff über die rechte Seite der Hausherren, abermals der Pass zur Mitte und abermals Kaindlhuber – 2:0. (25.). Der ASK hatten den Schock des zweiten Gegentreffers noch gar nicht verdaut, da zog St. Magdalena

schon auf 3:0 davon. Dieses Mal wurde das Spielgerät über die linke Seite nach vorne getragen, Verteidiger und Mittermayr brachten den Ball nicht weg und Sebastian Wurmlinger schloss ab (27.).

Dank der drei Gegentreffer dürfte in der Kabine genug Gesprächsbedarf geherrscht haben, doch es schien, als ob Trainer Patrick Meier die richtigen Worte fand. Nach Wiederbeginn fand der ASK einige gute Gelegenheiten vor und Markus Hermes verkürzte den Rückstand schließlich in der 65. Spielminute, indem er einen Assist von Roselstorfer über die Linie bugsierte. Mehr als dieser Treffer sollte jedoch nicht mehr gelingen und so setzte es eine Niederlage, die den Druck für die kommenden Wochen noch verstärkt.

„Wir müssen versuchen, möglichst schnell wieder zu unserer Form zurückzufinden. In der ersten Runde hat noch alles gepasst, es ist uns unerklärlich, warum uns jetzt überhaupt nichts mehr gelingt. Wir dürfen aber die Nerven nicht verlieren.“, formulierte Üblacker seine Sicht der Dinge.